

22-2015 | BERLIN 1933-1945

Unter bewährter Führung von Kurt Steinegger besuchten 24 GMS-Reisende vom 8.–13. September 2015 die Bundeshauptstadt unseres nördlichen Nachbarlandes. Das Thema war nicht wirklich erbauend, stand doch das Unwesen der nationalsozialistisch geprägten Zeit im Fokus.

12 |

Marx C. Mamie's Reisebericht vermittelt seine Eindrücke in Wort und Bild.

Plötzensee und Tempelhof

Früh am Morgen fanden sich die Teilnehmenden der Reise «Berlin 1933–1945» im Flughafen Kloten ein. Gegenseitiges Begrüssen mit der Nachfrage, wann man die letzte gemeinsame Reise gemacht habe. Der geschätzte Exkursionsplaner und Reiseleiter, Oberst (a D) Kurt Steinegger stellte nach kurzem Apell fest: alle da, los geht es! Landung in Berlin Tegel um 10.15 Uhr. Auf dem Weg zum Mittagessen in der Kantine des Abgeordnetenhauses von Berlin, dem ehemaligen Preussischen Landtag, besuchten wir die Hinrichtungsstätte Plötzensee, in welcher die vom nationalsozialistischen Volkgerichtshof zum Tode Verurteilten hingerichtet wurden.

Unter der Führung von Frau Elke Dittrich wurde am Nachmittag ausführlich der ehemalige Flughafen Tempelhof besichtigt. Dieses gigantische Bauwerk gehörte in das Konzept der

durch Hitler geplanten grössenwahn-sinnigen Welthauptstadt Germania. Unter einem freitragenden, gigantischen, 40m herausragenden und 12m hohen Dach konnten die Flugzeuge direkt anrollen und anschliessend von den Passagieren vom Wetter unabhängig bestiegen und beladen werden.

Einmalig waren die angelegten Start- und Landeflächen. Anfänglich bestanden keine Pisten, sondern ein kreisrundes Feld, auf dem je nach Wind in jeder Richtung optimal gestartet und gelandet werden konnte. Während des Zweiten Weltkriegs wurde im Flughafengebäude ein Endmontagewerk für die Junkers Flugzeugtypen 87 und 88 betrieben. Produziert wurde im Wesentlichen in den unterirdischen Anlagen sowie in einem Fracht- und Eisenbahntunnel.

Berühmtheit erlangte der Flughafen insbesondere während jener Zeit, als die Stadt von den Sowjets einge-

schlossene war. Die Luftbrücke der Alliierten versorgte die 2,2 Millionen West-Berliner ab Juni 1948 bis Mai 1949 pausenlos mit Versorgungsflügen. Nahrungsmittel, Kohle und alles weitere, für das Leben notwendige Material wurde eingeflogen. Damit die schwer beladenen Flugzeuge überhaupt landen konnten, wurden kurzfristig zwei befestigte Pisten angelegt.

Das Gesamtbauwerk wurde hingegen nie fertig gestellt. Der allgemeine Flugbetrieb wurde Ende Oktober 2008 eingestellt. Zum Abschied flog ich noch mit meiner PA32 persönlich am 18. Oktober 2008 nach Tempelhof. Das Flughafen-Personal war damals dem Weinen nahe. Als letztes Flugzeug startete ich am Montag, den 20. Oktober 2008 um 10.20 Uhr in Tempelhof, um nach Basel zurückzukehren.



Hinrichtungsstätte Plötzensee mit einem Gedenkkranz des Landes Berlin.



Der Flughafen zu seiner Blütezeit.
Bild: Internet

Nach der Besichtigung erfolgte die Fahrt ins Hotel und ein Referat von Kurt Steinegger zum Thema «Die Reichshauptstadt Germania». Mit Apéro und gemeinsamen Abendessen endete der erste Reisetag.

Belastungskörper und Bandlerblock

Fahrt zum unterirdischen, mehrstöckigen Umsteigebahnhof Moritzplatz, konzipiert für die in Planung befind-

liche Reichshauptstadt Germania. Ein riesiger Bahnhof mit einem Labyrinth von Gängen und Treppen, welche infolge des Kriegsausbruchs nie für ihren ursprünglichen Zweck genutzt werden konnten. Während des Krieges diente die Anlage dann zumindest als Schutzraum für die Zivilbevölkerung.

Anschliessend ging's zum Schwerbelastungskörper, einem sonderbaren Unikum. An der Stelle, wo der einst der gigantische Triumphbogen zu stehen kommen sollte, wollte die Tragfähigkeit des Baugrundes geprüft werden. Dazu wurde 1941 - durch französische Zwangsarbeiter - ein 12'650 Tonnen schwerer, zylindrischer Betonklotz erstellt.



Der Schwerbelastungskörper, von den Berlinern als der «Naziklotz» bezeichnet in Berlin-Tempelhof.

Nach dem Mittagessen in einem eleganten Restaurant erfolgte der Besuch des Bendlerblocks. In diesem Gebäude befahl zur Zeit des Zweiten Weltkriegs der Befehlshaber des Ersatzheeres seine Truppe. Auch befand sich das Zentrum der Widerstandsgruppe (Attentat vom 20. Juli 1944) rund um Generaloberst a. D. Ludwig Beck und Oberst i. G. Claus Schenk Graf von Stauffenberg in diesem Gebäude. An die Widerstandskämpfer erinnert in einigen ehemaligen Diensträumen die Dauerausstellung «Gedenkstätte Deutscher Widerstand» und im Hof ein Ehrenmal für die dort hingerichteten Offiziere. Eine hervorragende Führung brachte uns die Vorgänge um das At-

tentat gegen das Nazi-Regime näher. Sehr viel - uns auch weniger Bekanntes - war hier ausführlich zu erfahren. Danach ging's zum Reichsbahn-Hochbunker beim Bahnhof Friedrichstrasse, einem Betonwürfel mit ganz wenigen und sehr kleinen Fensteröffnungen.

Sachsenhausen und die Topographie des Terrors

Fahrt nach Oranienburg mit anschließender Führung und Besichtigung des Konzentrationslagers Sachsenhausen. Ich möchte hier auf eine weitergehende Schilderung verzichten. Nur das: Es ist einfach unglaublich, wozu Menschen fähig sind.

Danach Fahrt zum Holocaust-Denkmal in Berlin, welches im ehemaligen Regierungsviertel errichtet wurde. Hier erfolgte ein Rundgang zu den ehemaligen Standorten wie Führerbunker, Propaganda- und Luftfahrtministerium, Fahrerbunker der Reichskanzlei sowie der «Topographie des Terrors», dem Standort des ehemaligen Reichssicherheitshauptamtes bzw. der geheimen Staatspolizei und Sitz von Reichsführer SS Heinrich Himmler. Unser Reiseleiter orientierte uns an den Standorten mit entsprechenden Hintergrundinformationen.



Auch in Sachsenhausen war die Toraufschrift eine zynische Umschreibung für den angeblichen Erziehungszweck der Lager, deren tatsächlicher Zweck oft die «Vernichtung durch Arbeit» war.

Humboldthain und Zossen

Nach dem Frühstück ging's im Hotel weiter mit einem hervorragenden Vortrag von Kurt Steinegger, zum Thema «Kampf um Berlin».

Darauf folgte die Fahrt zum FLAK-Bunker Humboldthain, erneut so ein «riesiger Betonklotz», welcher von Oktober 1941 bis April 1942 zusammen mit dem Leitbunker gegen die alliierten Luftangriffe errichtet wurde. Beide Bunker wurden 1948 von den französischen Truppen mehrfach gesprengt und mit Trümmern überdeckt. Da die am Trümmerberg vorbeiführende Bahnstrecke der Ringbahn aber nicht beschädigt werden durfte, ist der nördliche Teil des FLAK-Bunkers noch heute vorhanden und begehbar.

Nach dem Mittagessen ging es weiter zum Truppenübungsplatz Zossen/Wünsdorf. Bereits Kaiser Wilhelm II. nutzte dieses Gelände zur Ausbildung seiner Truppen während des Ersten Weltkriegs.

Im August 1939 bezog das Oberkommando des Heeres die neu erstellten Bunkeranlagen Maybach 1 und 2 sowie den Nachrichtenbunker Zeppelin. Diese, zum grössten Teil unterirdischen Anlagen, waren damals baulich

und technisch auf einem sehr hohen Stand und hervorragend in die Landschaft eingegliedert.

Nach der Eroberung durch die sowjetischen Truppen wurden die einzelnen oberirdischen Bunkerhäuser gesprengt.

Nach Kriegsende richtete sich das russische Oberkommando in Zossen/Wünsdorf ein und betrieb den Nachrichtenbunker Zeppelin weiter für die eigenen Streitkräfte. Ab 1992 demonstrieren die Russen die laufend modernisierte Nachrichtenzentrale und verlegten die Technik zurück in die Sowjetunion. Seit dem Abzug der letzten Truppen 1994 verlottern die Anlagen zusehends.

Seelower Höhen und der Endkampf um Berlin

Fahrt zur Gedenkstätte Seelower Höhen. Nach einer Kaffee-Pause erfolgte eine Einführung zu den dortigen Kämpfen durch den Leiter der Gedenkstätte und ehemaligen Oberst der Nationalen Volksarmee, Gerd-Ulrich Herrmann. Vom 31. Januar bis 21. April 1945 war das Territorium des heutigen Landkreises Märkisch-Oderland Schauplatz heftiger Kämpfe zwischen der Roten Armee und der Wehrmacht. Die Kämpfe forderten auf beiden Seiten Zehntausende von toten und verwundeten Soldaten und führten schlussendlich zum Endkampf um und in Berlin. Auf unserer Fahrt durch das Kampfgebiet besichtigten wir den Brückenkopf von Küstrin sowie weitere Frontabschnitte in diesem Kampfgebiet. Anschliessend erfolgte die Rückfahrt zu den Seelower Höhen mit Schlussbetrachtungen durch Oberst Herrmann.

Karlshorst

Nach dem Frühstück präsentierte Kurt Steinegger seinen letzten Vortrag zum Thema «Kapitulation, Verhaftung und Verurteilung der NS-Kriegsverbrecher». Alle seine Vorträge waren hervorragend recherchiert!

Für den letzten Besuch führen wir zum Deutsch-Russischen Museum



Kurt Steinegger und Gerd-Ulrich Herrmann (l.) anlässlich ihrer Ausführungen im Oderbruch, unweit der Seelower Höhen.

in Berlin-Karlshorst. In diesem Haus wurde am 9. Mai 1945, kurz nach Mitternacht, die auf den 8. Mai datierte, bedingungslose Kapitulation der Wehrmacht unterzeichnet. Mit dem Akt der Ratifizierung der Kapitulationsurkunde in Karlshorst endete der Zweite Weltkrieg in Europa. Nachdem ab Mai 1945 zunächst der Chef der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland das Haus als Amtssitz nutzte, erhielt die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) nach ihrer Gründung am 7. Oktober 1949 hier die staatliche Vollmacht. Die DDR richtete später in Zusammenarbeit mit der Regierung der Sowjetunion das «Museum der bedingungslosen Kapitulation des faschistischen Deutschlands im Grossen Vaterländischen Krieg» ein. Beim Rundgang durch das Museum orientierte der deutsche Guide etwas einseitig über die glorreichen Kriegseleistungen der sowjetischen Armeen. Das Museum vermittelt aber eindrücklich die harten Kämpfe an der Ostfront mit all ihren Gräueln und dem Leiden der Zivilbevölkerung.

Nach der Besichtigung des Museums erfolgte die Fahrt zum Flughafen Tegel und der Rückflug in die Schweiz, womit eine weitere, interessante GMS-Reise ihren Abschluss fand.